

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 219

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Kamenz, Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. - Geschäftsstelle: Kar. Adolf-Hitler-Str. 2, Pulsnitz

Montag, den 18. September 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Tage 1.- RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezm. 15 Pf. Frachtkosten. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### Die Schwertler für den Kommandeur der Leibstandarte

Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an H-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Theodor Wisch, Kommandeur der H-Panzerdivision „Leibstandarte-SS Adolf Hitler“ als 94. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die hohe Auszeichnung erfolgte für die Leistungen des Kommandeurs bei den schweren Kämpfen der Division an der Invasionsfront. Aus eigenem Entschluß führte H-Brigadeführer Wisch die Division zu einem schneidigen und erfolgreichen Gegenangriff, als bei dem linken Nachbarn ein Einbruch starker Feindkräfte erfolgt war. Im Einschließungsraum hielt die Division allen feindlichen Angriffen stand und führte unter ihrem Kommandeur immer wieder Gegenstöße. Beim Ausbruch aus dem Einschließungsraum riß H-Brigadeführer Wisch, der die Bewegungen persönlich führte, seine Männer durch sein persönliches Beispiel nach vorn. Bei diesen Kämpfen wurde H-Brigadeführer Wisch in vorderster Linie schwer verwundet.

### Bestürzung in Finnland

Die Meldung von dem Schlaganfall des finnischen Ministerpräsidenten Saksela in Moskau und seiner teilweisen Bannung rief in Helsinki allgemeine Bestürzung hervor. Saksela soll nach seinem Schlaganfall noch wie vor besinnungslos sein. Sein Zustand wird als sehr ernst bezeichnet. In Helsinki ist man der Auffassung, daß der Zustand des Ministerpräsidenten hoffnungslos ist. Saksela's Nachfolger wird die finnische Delegation, die schon seit dem 7. September in Moskau weilte, hätte bisher noch keine Sitzung mit den Sowjets gehabt. Saksela habe am 8. September lediglich Molotow getroffen, wobei es sich wahrscheinlich nur um einen Höflichkeitbesuch gehandelt habe. Fragen über das Schicksal Finnlands sollten bei dieser Zusammenkunft jedenfalls nicht behandelt worden sein.

Im Hinblick auf die Verhandlungen der Finnen mit den Sowjets finden die Rumänen von Moskau distanzierteren Bedingungen in der finnischen Presse weiterhin höchste Beachtung. „Hufstadt-Blatt“ stellt u. a. fest, daß die Forderung auf ein sowjetisches Oberkommando über die rumänischen Truppen ein schwerer Schlag sein müsse. In verstärkter Weise gehe dies der Tatsache, daß Rumänien für die Dauer des Krieges unter einer weitgehenden Sowjetkontrolle stehen sollte. Besonders vermerkt das finnische Blatt die Tatsache, daß diese Bedingungen einem Staat diktiert wurden, dessen Territorium praktisch genommen vollständig besetzt war.

„Alta Sanomat“ bezeichnet den Punkt, der die sowjetische Überwachung betrifft, als den bedeutendsten für Rumäniens innere Selbständigkeit. Ein unheilvoll über den Punkt des Vertrages sei weiter die Bestimmung über die Kriegsverbrechen. „Ausi Suomi“ stellt fest, daß Rumänien seine Souveränität verloren habe.

### Massenflucht aus Finnland

Die Massenflucht der nordfinnischen Bevölkerung über die schwedische Grenze nimmt immer mehr zu. Nachdem zunächst nur kleinere Gruppen über die Grenze gekommen waren, letzte

### Es lebe das nationale Bulgarien

Gelegentlich der ersten Sendung des National-bulgarischen Rundfunks richtete der Minister für Unterricht und Propaganda der Bulgarischen Nationalregierung, Christo Jankoff, einen Aufruf an das bulgarische Volk, in dem er sich mit den Vertretern am bulgarischen Volk abrechnete, deren dumme Leichtfertigkeit Bulgarien in die Arme des Bolschewismus gerufen habe.

Der Bolschewismus bemühe sich bereits, nach und nach den ganzen Osten und materiellen Gehalt des bulgarischen Volkes und des bulgarischen Staates zu beherrschen. Wenn die Pseudoregierung in Sofia heute die Worte Volksregierung, Volkstum und Volksgewalt im Munde führe, so seien dies nur verzerrte Slogans, um allmählich das vaterländische Gefühl jeden Bulgaren abzuschwächen und ihn so unbemerkt mit einem schweren Joch des bolschewistischen Regimes zu verjähern. Doch ihr werdet leben! So sagte der Minister weiter, „wie das ganze bulgarische Volk eines Tages erwachen wird, obdachlos, heillos, brotlos, seiner elementarsten Freiheiten beraubt und zu Sklaven und Agenten des russischen Bolschewismus herabgewürdigt. Unser Dienst wird es als seine größte Aufgabe betrachten, alle höchsten Gebote, die uns befohlen haben und noch befehlen, auch weiterhin den Weg enger militärischer und politischer Zusammenarbeit mit Deutschland und dem deutschen Volk zu beschreiten, vom allgemeinen nationalen bulgarischen Standpunkt zu erklären. Das nationale Bulgarien beginnt seinen schweren, ruhmreichen Weg zur Befreiung.“

„Bulgaren! Formel ist das nationale Bulgarien durch Diktate, Befehle und Verordnungen der heutigen verwirrten Staatsgewalt unterdrückt, doch es lebt in dem Bewußtsein und im Herzen aller guten Bulgaren, die zu kämpfen und zu sterben wollen und die niemals Agenten und Sklaven des sowjetischen Bolschewismus sind und niemals sein werden.“

Es lebe das nationale Bulgarien!

### Zusammenarbeit der ostasiatischen Völker

Die Voraussetzung für die Stabilisierung der Sphäre des japanischen Informationsamtes, Japtschi, erklärt in einem Artikel in der Zeitung „Tokio Shinbun“, es könne in Ostasien keinen wirklichen Frieden und eine Stabilisierung der Lage geben ohne die nachbarliche Zusammenarbeit der ostasiatischen Völker, die sich um das starke Japan und ein starkes China gruppieren. Ferner äußerte Japtschi, die Widerstandskraft Tschingking im Kampf gegen Japan sei völlig erschöpft und könne in diesem Kampf nicht mehr ins Gewicht fallen, solange nicht die Nachschubstrassen nach Tschingking wieder geöffnet werden. Tschingking müsse zu der Erkenntnis gelangen, daß es ein Opfer des anglo-amerikanischen „politischen Opiums“ sei und sich sein eigenes Grab arabe.

### Bolschewistisches Schreckenregiment in Frankreich

Scheußliche Verbrechen, Massenerschießungen und furchtbare Folterungen der Opfer

Der bolschewistische Terror hat in Frankreich in den letzten Tagen bedeutend zugenommen. In den Departements Jura und Ain, insbesondere in den Städten Nantua, Dyanaz, Bellegarde, St. Claude haben Terroristen die „vierte Republik“ ausgerufen. Es kam hierbei zu zahlreichen Verhaftungen von Priestern, Betriebsführern und Werkmeistern. Die Inhaftierten wurden zu 25 bis 30 Personen in eine Zelle gepfercht. Die Mehrzahl der Gefangenen wurde zum Tode verurteilt und anschließend in ihre Heimatorte verbracht, um dort öffentlich erschossen zu werden.

Ein besonders schreckliches Verbrechen ist in St. Claude in einer jungen Postangestellten begangen worden. Die Terroristen rissen ihr die Kleider vom Leibe, tätowierten sie mit palenkreuzen und führten sie nach durch 17 Dörfer. Schließlich hat der Direktor der Marmorwerke von Molines, ein Hoch-

gradfreimaurer namens Grinac, sie mit zwei Schüssen in den Kopf getötet.

In Viry wurde der Bürgermeister verhaftet, weil er die Befehle der französischen Regierung befolgt und die Terroristen bekämpft hatte. Bei der Folterung tauchte man seine Hände in kochendes Wasser und zerschmetterte sein vom Weltkrieg her verletztes Bein mit Fuhrtritten. In Orgelet im Jura wurde der Bürgermeister, General Carscher, ein 74-jähriger Großoffizier der Ehrenlegion, verhaftet, gefoltert und verstümmelt. In Dompierre im Jura wurde der 78-jährige Bürgermeister verhaftet. Man zerschmetterte seine beiden Beine mit Hammerschlägen. In einigen Orten versuchten die Terroristen, Geständnisse zu erpressen, indem sie die Hände der Gefolterten zwischen Klopierpressen spannten. In St. Julien wurden dem 70-jährigen angehörenden Bürgermeister die Füße auf zur Weisheit gebrachten Kohlenhaufen verbrannt.

In Paris wird die Zahl der vom kommunistischen Mob Ermordeten auf mehrere 10 000 geschätzt. In manchen Bezirken der Stadt stehen vor den Revolutionsstrümpfen so viele Fälle zur Aburteilung, daß jeder Fall in wenigen Minuten erledigt werden muß. Die Todesurteile werden in Paris sofort auf den Straßen und öffentlichen Plätzen vollstreckt.

### Brandanschläge und Plünderungen in Belgien

Aus Brüssel sind in Stockholm Meldungen eingetroffen, wonach in Brüssel, Antwerpen, Gent und anderen Orten nach dem Abzug der deutschen Besatzung unter den Augen der britischen Soldaten große Brandanschläge, Plünderungen und Ausschreitungen vorgekommen sind; besonders in Antwerpen habe sich der Pöbel zahlreicher Gewalttaten schuldig gemacht. In Brüssel habe der Mob den weltbekannten Fußballplatz angezündet, der ausbrannte. Sogleich nach dem Einzug der Briten erschien in Brüssel auch wieder eine kommunistische Tageszeitung.

### Ein neuer Jahrgang der Adolf-Hitler-Schüler

einem Volke geht, das im entscheidenden Augenblick verlagert. Der Krieg ist auf seinem Höhepunkt angelangt.

Für das deutsche Volk bedeutet dies nicht etwa feige Kapitulation, sondern bei uns erklingt einmütig von Stadt zu Stadt und Dorf zu Dorf der Ruf: Stehenbleiben! Ohne Furcht und ohne Schrecken kämpfen! Siegen oder untergehen! Eine Lage kann nur für den verzweifelt sein, der sich selbst aufgibt. Das deutsche Volk kenne sein Schicksal, falls es auch nur eine Stunde schwach würde, und führe deshalb diesen Endkampf um so fanatischer, je größer die Gefahr werde. Ihr tragt den Namen Adolf Hitler, den größten Namen, den Deutschland hat. Ihr habt von Anfang an nach dem Geis dieses Kriegesiegers und Entschneidens, Einschränkungen, erhöhte Verpflichtungen auf euch nehmen müssen. Die Schulen des Führers sind nicht allein Stätten des Geistes und des Körpers, sondern vor allem Hochschulen des nationalsozialistischen Glaubens. Ihr werdet stets Getreue Adolf Hitlers bleiben.“

An der schlichten Feierstunde nahmen auch Vertreter des Heeres, der Waffen-SS, der Luftwaffe und Marine teil. Unter diesen Kameraden bemerkte man auch frühere Adolf-Hitler-Schüler, die sich in der ruhmreichen Panzergranatierdivision „Großdeutschland“ sowie in der jüngsten todesmütigen Panzergranatierdivision „Hitler-Jugend“ hervorragend bewährt haben und höchste Kriegsauszeichnungen tragen.

### Feindliche Durchbruchversuche vereitelt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 16. September. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei Sano hat die mitteldeutsche 96. Infanteriedivision unter Führung von Generalmajor Dürking in sechsstündigen Kämpfen alle Durchbruchversuche des Feindes durch ihre Standfestigkeit und Tapferkeit zum Scheitern gebracht. Generalmajor Dürking fand dabei den Heldentod.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Im Raum südlich und südwestlich der Burgundischen Pforte hat sich in den Kämpfen der letzten Tage das Luftwaffenfeldkorps unter der Führung des Generals der Flieger Peter Senf, insbesondere die 198. Infanteriedivision unter Oberst Schiel durch vorbildliche Standhaftigkeit wiederholt hervortragend bewährt.

Bei den harten Kämpfen südlich des Wurzsees hat sich das Jägerregiment 25 einer Luftwaffenfelddivision unter Führung des Eichenlaubträgers Oberst Weimar durch bessere Tapferkeit und Standhaftigkeit ausgezeichnet.

### London meldet „V1“-Beschuß

Reuter meldet: In den frühen Morgenstunden des Sonnabends entfaltete der Feind wiederum seine Angriffstätigkeit durch Einflug von „fliegenden Bomben“, die gegen die südbenglichen Grafschaften sowie den Londoner Raum abgeschossen wurden.

### Die Besprechungen in Quebec beendet

Eine bemerkenswert kurze Verlautbarung Die Besprechungen in Quebec zwischen Roosevelt und Churchill haben ihren Abschluß gefunden. In einer bemerkenswert kurzen Verlautbarung heißt es, der Präsident und der Premierminister und die vereinigten Staatschefs hielten eine Reihe von Konferenzen ab, in deren Verlauf alle Probleme des Krieges gegen Deutschland und Japan erörtert wurden. Die ernsten Schwierigkeiten, die sich weiter ausbreiten, denen sich die Konferenz in Quebec gegenüber sah, war die Aufgabe, die Möglichkeit der besten Ordnung für jene Streitkräfte zu finden, die alle davon betroffenen Nationen gegen den japanischen Feind einzusetzen begierig sind.

Die nationalsozialistische Jugend in Dänemark, die vor seinem Fronteinsatz als Kommandeur des Freikorps „Danmark“ von dem bei Leningrad gefallen Obersturmbannführer der Waffen-SS von Schalburg geführt wurde, beging in diesen Tagen den 10. Jahrestag ihrer Gründung.

Auf der Lausanner Mustermesse betonte der schweizerische Bundesrat Bilet-Golaz, daß die Neutralität für die Schweiz eine feststehende Tatsache sei, an der sein Land auch in der gegenwärtigen Phase des Krieges unbedingt festhalten werde.

### Bisher noch keine Aufnahme der Waffenstillstandsverhandlungen

sich in den letzten Tagen ein Strom von Fahrzeugen der Tornea in Bewegung. Die Befürchtung wegen der sowjetischen Waffenstillstandsbedingungen hatte das Tempo der Evaluierung erheblich beschleunigt.

Der Korrespondent von „Dagens Nyheter“ in Haparanda wendet sich gegen die Behauptung, daß die Flucht der Bevölkerung über die Grenze ausgemergeten, müden Menschen zu seien, deren Augen vor Furcht umherirren, um zu begreifen, daß dies tödlicher Ernst ist. Man verläßt nicht sein Land, sein Heim und Eigentum, um in eine ungewisse Zukunft in einem fremden Land zu fliehen, dessen Sprache man nicht einmal beherrscht, wenn einen nicht eine Todesangst jagt.“

In der Nähe von Haparanda dient eine Zeltstadt als erste Aufnahmeunterkunft.

### Kampf ohne Furcht

In Deutschlands schwerster Stunde, da der Feind im Westen und Osten die Grenze Deutschlands berennt, hat ein neuer Jahrgang Adolf-Hitler-Schüler die Fackel der Erziehung beendete und bereitet sich darauf vor, in den Entscheidungskampf unseres Volkes mit der Waffe in der Hand einzutreten. Diese Jungen sind die erste Generation, die seit ihrem Eintritt in die Adolf-Hitler-Schulen am Geburtstag des Führers 1940 nur im Kriege erzogen wurden.

Im Auftrag des Reichsleiters Baldur von Schirach verabschiedete der Kommandeur der Adolf-Hitler-Schulen, Obergabführer Peter, diesen Kriegsjahrgang mit der Vereidigung auf den Führer. „Adolf-Hitler-Schüler sein“, so führte er aus, „heißt bedingungsloser Nationalsozialist sein, heißt, den Führer niemals im Stich lassen, komme, was da wolle.“ Reichsorganisationsleiter Dr. Ley der gemeinsam mit Reichsleiter Baldur von Schirach die Adolf-Hitler-Schulen gegründet und an den Endprüfungen der letzten Abiturienten persönlich mitgedirkt hatte, erklärte u. a.: Das Schicksal liegt uns in dieser Stunde an den Schultern Rumäniens, Finnlands und Bulgariens, wie grauenvoll es

### Aufruf des Unterrichtsministers der nationalbulgarischen Regierung

### Bulgarien im Zeichen des Bürgerkrieges

Nach einem Kairoer Bericht des „Exchange Telegraph“ haben in ganz Bulgarien die bolschewistischen Banden eine lebhaftere Tätigkeit entfaltet und durch selbstgewählte politische Kommissare in mehreren Provinzen die Lokalverwaltung übernommen. Sofia sei von einigen Landesanteilen vollkommen abgeschnitten. Weiter wird mitgeteilt, daß die neue Regierung fast sämtliche Mitglieder der beiden früheren Kabinette verhaften ließ. Einige sollen Widerstand geleistet haben und dabei erschossen worden sein.

### Tschungking macht den Kommunisten Konzeßionen

In einem Bericht vor dem sogenannten Volkskongreß des Tschungkingregimes gab General Tschung-Tschin-Tschun, der für die Tschungkingregierung mit den Bolschewisten in Tschungking-China verhandelt hatte, bekannt, daß die Tschungkingregierung die Blockade zurückziehen, die politischen Gefangenen befreien, die kommunistischen Distrikte anerkennen und das kommunistische Heer auf zehn Divisionen erhöhen wolle. Die Mitglieder des Ausschusses beschloßen, wie Reuter meldet, fünf Abgeordnete nach Jenan, der Burg der chinesischen Kommunisten im Nordwesten der Provinz von Schensi zu schicken, um die Verhältnisse in diesem kommunistischen Gebiet zu erforschen.

### Stimson warnt vor übertriebenem Optimismus

Bedeutende Erklärung des USA-Kriegsministers Im anglo-amerikanischen Lager ist man sich völlig darüber klar, daß der Verlauf des Kampfes im Westen ganz und gar keinen Anlaß zu Illusionen gibt. In maßgebenden militärischen Stellen rechnet man mit schweren und verlustreichen Kämpfen angesichts des sich immer mehr vertiefenden deutschen Widerstandes.

Der USA-Kriegsminister Stimson hielt es für angebracht, in einer Besprechung ausdrücklich vor übertriebenem Optimismus zu warnen. Er gab der Auffassung Ausdruck, daß sich das bisherige Vormarschtempo nicht aufrechterhalten lasse. Außerdem dürfe man nicht vergessen, daß man jetzt in ein Gebiet mit feindlicher Zivilbevölkerung komme. Stimson verwies auf das eifrig Verhalten der Bevölkerung von Gwyn, das ein Zeichen dafür sei, daß man künftig mit anderen Verhältnissen als in Frankreich rechnen müsse.

Auch der Oberkommandierende der englischen Luftflotte im Mittelmeer und im mittleren Osten, Luftmarschall Sir John Slessor, stellte noch schwere und harte Kämpfe in Aussicht.

Die „Basler Nachrichten“ befassen sich mit der Bolschewisierung Polens. Der sowjetische Einfluß reite schneller durch Europa als das schnellste Post.



### Stalin löst Polenfrage nach seinem Willen

Das polnische Sowjetkomitee ernannte einen Staatspräsidenten  
Der polnisch-sowjetische Konflikt hat eine neue scharfe Zuspitzung erfahren, indem der Kreml offenbar die Angelegenheit kurzerhand nach seinem Geschmack zu erledigen gedenkt. So meldet der Londoner Korrespondent der „Daily Nachrichten“, daß das sowjet-polnische Komitee den Vorsitzenden des Nationalrates, Woleslaw B er u t, de facto zum polnischen Staatspräsidenten ernannt hat, und daß er „gemäß der demokratischen Verfassung von 1921 sein Amt ausüben wird.“

Es läßt sich somit unschwer die weitere Entwicklung der Dinge voraussagen, so vermerkt das Schweizer Blatt dann: B er u t wird Staatspräsident, und sein Rivale R a c i e w i c z in London sowie dessen Stellvertreter Arciszewski werden irgendwo eine hübsche Villa auf dem Lande beziehen und im Exil bleiben. Witolajczyk und einige wenige Mitglieder seines Kabinetts in London werden, sofern sie genügend nachgeben, den Weg nach Warschau finden und dort an der neuen polnischen Regierung der Zukunft, deren Zusammensetzung sehr stark links orientiert sein wird, teilhaben. Mit anderen Worten: Stalin wird das Problem nach seinem Willen lösen.“

Es ist gar keine Frage, daß Moskau dabei das entscheidende Wort gesprochen und das polnische Komitee zu diesem Schritt gezwungen hat, um Witolajczyk endlich zur Kapitulation vor den sowjetischen Forderungen zu zwingen. Die Anglo-Amerikaner werden ihre Haltung gegenüber dem Londoner Exilkomitee ebenfalls ändern müssen.

Gleichzeitig verbreitete der Sender Moskau zu den Kämpfen in Prag folgende bezeichnende Meldung: „Es muß festgestellt werden, daß trotz des großen Lärms, den General Bor mit seiner „unterirdischen“ Armee im Raum Prag angezettelt hat, in Wirklichkeit nicht ein einziger Soldat der sogenannten „unterirdischen“ Armee in Prag zu entdecken war.“ — Der höhnische Ton dieser Meldung läßt deutlich den Zynismus erkennen, mit dem man in Moskau den selbstmörderischen Kampf der Warschauer Aufständlichen behandelt. Jetzt, nachdem sich Tschechien, irreführend durch Moskaus Lockrufe und Vertrauen auf anglo-amerikanische Hilfsversprechen, in Warschau verblutet haben, macht sich der Kreml über die Opfer noch lustig.

### Schwerpunkt der Kämpfe weiterhin bei Radgen / Erbittertes Ringen im Raum von Stolberg — Zusammenhängend: Front an der Burgundischen Pforte bezogen — „V 1“ Feuer auf London fortgesetzt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 17. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Weiterseits Radgen setzte der Feind seine starken Versuche, unsere Front zu durchbrechen, fort. Mehrere Angriffe gegen die Südfront der Stadt scheiterten. Besonders erbittert wurde im Raum von Stolberg gekämpft.

Gegen den Feind, der nordwestlich G e t t e r n a c h über die S a u e r vordrang, sind eigene Gegenangriffe im guten Fortschreiten.

Weiterseits Radgen gehen die harten Kämpfe weiter.  
An der Burgundischen Pforte haben unsere Divisionen nach erfolgreicher Abwehr aller Durchbruchversuche der Nordamerikaner eine zusammenhängende Front zwischen E p i n a l und der S c h w e i z e r Grenze gebildet.

Auch nach dem Eindringen des Feindes in das völlig zerstörte B r e i t h a l t e n sich eine Reihe von Stützpunkten und Widerstandskernen.

Das „V 1“-Feuer auf London wurde fortgesetzt.

In Italien setzten die Anglo-Amerikaner auch gestern ihre Eroberungsfahrt fort. Sie scheiterten nördlich und nordöstlich Florenz nach hin- und hergehenden Kämpfen unter hohen Verlusten für den Feind. Der M o n t e B e r u c a wurde im Gegenangriff dem Feind wieder entrissen.

An der adriatischen Küste verwehrt hartnäckiger Widerstand und Gegenangriffe unserer tapferen Grenadiere und Fallschirmjäger ein Vordringen des Feindes auf M i n i n i. 35 feindliche Panzer wurden vernichtet.

Britische Jagdbomber griffen am 16. September an der Adria das deutsche Lazarettschiff „Donn“ an.

In Süditalien setzten die Anglo-Amerikaner deutsche und ungarische Truppen bei T o r e n b u r g und R e u m a r k t heftige Angriffe der Bolschewisten zurück. Durch eigene Luftangriffe wurde der feindliche Nachschubverkehr schwer getroffen, zahlreiche Fahrzeuge zerstört.

Zwischen S a n o l und R o s n o setzte der Feind seine Angriffe unter Einsatz neuer Kräfte fort. Sie wurden in harten Kämpfen abgewiesen oder im Gegenangriff ausgefangen.

Nordöstlich W a r s c h a u errangen Truppen des Heeres und der Waffen-SS sowie ungarische Verbände gegen die erneut angreifenden Sowjets einen vollen Abwehrerfolg. 31 feindliche Panzer wurden vernichtet.

Südwestlich M i t a u brach eine gepanzerte Angriffsgruppe in die feindlichen Stellungen ein und rollte sie auf. Gefangene wurden eingebracht.

Im Nordabschnitt der Ostfront tobt die erbitterte Abwehrschlacht weiter. Die unter hohem Menschen- und Materialeinsatz geführten Angriffe der Bolschewisten wurden im Zusammenwirken mit Verbänden der Luftwaffe im wesentlichen abgelenkt. Wörtlich B o u s t e sind Gegenangriffe im Gange. In den letzten drei Tagen wurden hier 234 sowjetische Panzer vernichtet.

In Luftkämpfen, durch Flakartillerie und durch Luftverteidigungskräfte der Kriegsmarine verloren die Sowjets gestern an der Ostfront 96 Flugzeuge.

Bei Tage warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf Bremen-Kloppenburg, nachts in den Räumen Braunschweig und Rheine und auf ungarisches Gebiet im Raum von Debrecen.

### Angebrogener Heldennut der Verteidiger von Brest

Erbitterte Kämpfe in den Ruinen der Befestigungen

Hundertfach fortgesetzt ablösende anglo-amerikanische Flugzeuge bombardierten am Sonnabend wieder die längst eingebeuteten Befestigungen von Brest. Auch die feindliche Artillerie pflog die Trümmer noch einmal mit Massen von Sprenggranaten um und durch Nebel- und Phosphorgranaten suchte der Gegner den Zusammenhalt der Verteidigung zu lockern. Als dann nach dieser schweren Feuerbereinigung die Nordamerikaner mit Infanterie und Panzern angriffen, trafen sie wieder auf erbitterten Widerstand. Mit aus intact gebliebenen Teilen zerstückelter Batterien zusammengebauten Geschützen unterstützten Marineartilleristen den Abwehrkampf. Mit Handgranaten, Maschinengewehren und blanker Waffengewalt kämpften Grenadiere und Männer der Kriegsmarine den vordringenden Nordamerikanern zu Leibe. Aus den zu Stützpunkten gewordenen Kellerlöchern und Ruinen führten sie mit geballten Ladungen gegen die eingebrochenen feindlichen Panzer und schafften sich Luft. Vor dem Gefechtsstand des Seekommandanten schlossen sie sich erneut zum Widerstand zusammen. Hier und an den umliegenden Widerstandskernen überlebten alle weiteren Anriffe, obwohl die vom Feind in großen Mengen verschossenen Phosphorgranaten zum Teil sogar das Trichterfeld in Brand setzten.  
Neben der noch eine Waffe zu führen vermag, ist seit Tag und Nacht am Feind auch die Bioniere und Bootsbe-

## Verelendung, Hungersnot und Arbeitslosigkeit Sowjetische Arbeiterabordnung kommt nach Rom

In einem Bericht der „New York Times“ aus Rom wird zum Ausdruck gebracht, daß die sowjetischen Agenten im ganzen Lande höchst aktiv sind, um die Macht in Italien an sich zu reißen. In diesem Zusammenhang verdient auch die Mitteilung Beachtung, daß der Präsident des Zentralrates des sowjetischen Arbeiterbundes angekündigt hat, daß in aller nächster Zeit eine sowjetische Arbeiterabordnung in Rom einreisen werde, um „einen Ausbau und eine Vertiefung der kameradschaftlichen Beziehungen zwischen der Arbeiterschaft beider Völker herbeizuführen“. Auch dieser Besuch gehört in den Rahmen der beabsichtigten Volkserziehung Italiens.

Ueber die Verelendung im besetzten Italien liegen weitere erschütternde Nachrichten vor. So steht der italienischen Bevölkerung nur ein Drittel der Nahrungsmittel zur Verfügung, die als Minimum zum Leben gehören. Dies habe zur Folge, so kann man selbst in amerikanischen Berichten lesen, daß die Hälfte der Kinder unter einem Jahr sterben müsse, einer von fünf Erwachsenen tuberkulös sei und die allgemeine Sterblichkeit sich im letzten Jahr verdoppelt habe. Nach einem Bericht der englandfreundlichen „Göteborgs Handels- und Schifffahrts-Tidning“ hat die Bevölkerung von Rom in den letzten sieben Monaten dieses Jahres nur insgesamt 150 Gramm Del und kein anderes Fett erhalten. Nach einer amtlichen Statistik gibt es in Rom gegenwärtig mehr als 12 000 völlig Arbeitslose und nahezu 100 000 teilweise Arbeitslose.

### Hungersnot in Florenz

In Florenz und Perugia sowie in anderen toskanischen Städten herrscht, wie aus amerikanischer Quelle berichtet wird, schwere Hungersnot. In wiederholten Fällen kam es zu erbitterten Demonstrationen der Bevölkerung und zu Plünderungen von Lebensmittelgeschäften. Die lutzsüchtigen römischen Väter machen den Versorgungsbehörden in schärfstem Tone den Vorwurf, keinerlei Maßnahmen für eine Versorgung der Bevölkerung mit den allernotwendigsten Lebensmitteln getroffen zu haben.

### Die Abziehbewegung in Finnland

Das Oberkommando gibt ferner bekannt:  
Als Finnland in der Nacht vom 2. zum 3. September an Deutschland überraschend die Aufforderung richtete, die deutschen Truppen bis zum 15. September aus Finnland zurückzuführen, standen die deutschen Divisionen, die bisher Mittel- und Ostfinnland verteidigt hatten, fast 400 Kilometer von den Häfen des Baltischen Meerbusens und über 600 Kilometer von der nordfinnisch-norwegischen Grenze entfernt. Schon die reine Marschzeit erforderte ohne Behinderung durch den Feind bis zur baltischen Bucht 20 und bis zur norwegischen Grenze mindestens 30 bis 35 Tage.

Der Feind, der diese Forderung gestellt, und das finnische Oberkommando, das sie angenommen hat, wußten, daß sie unerfüllbar war. Die Erfüllung dieser Forderung wurde noch dadurch erschwert, daß der Gegner durch ununterbrochene Angriffe das Abziehen unserer Verbände verhindert hat.  
Die deutsche Armee in Finnland wird daher auch nach dem 15. September sich bei allen Bewegungen und Maßnahmen nur von dem Gesichtspunkt ihrer eigenen Sicherheit gegen jeden Angreifer leiten lassen.

### Rumänien verdient kein Mitleid / Englische Fußtritte für das rumänische Volk

Es finden sich immer wieder englische Blätter, die ihre Genußnahme über die harten und entwürdigenden Bedingungen, die Sowjetrußland Rumänien auferlegt hat, ausdrücken und damit zu erkennen geben, daß alles, was auch immer Moskau in Europa unternimmt, in England vollste Billigung findet.  
„Die Waffenstillstandsbedingungen für Rumänien sind streng, aber nicht rachsüchtig“, so heißt es im „News Chronicle“. Die Zeitung versteht dem rumänischen Volk noch einen besonderen Fußtritt, indem sie ihm bescheinigt, es habe seinen Ruf als guter Nachbar leichtsinnig verspielt und verdiente kein Mitleid. „News Chronicle“ erinnert an Churchills zwischen Auspruch, daß sich Rumänien die Ueberfahrt abverdienen müsse, indem es nun an der Seite der Alliierten kämpfe und wie Italien ein Mittelführender sein werde. Die Sowjetunion habe durch Rumänien gelitten, behauptet das Blatt weiter, und findet es daher nur gerecht, daß der angerichtete Schaden wieder gutgemacht wird. In dem Maße, in dem die Rumänen für die Sowjetunion und nicht für sich selbst zu arbeiten haben würden, müßten sie eine Herabsetzung ihres Lebensniveaus in Kauf nehmen. Das müßten sie als den Preis ihrer politischen und strategischen Fehlspekulation betrachten.

Der Korrespondent des spanischen Blattes „La Vanguardia Espanola“ meldet, daß Marschall Antonescu nach Sowjetrußland deportiert wurde, während andere Mitarbeiter der früheren Regierung verhaftet und ihr ganzes Vermögen beschlagnahmt worden seien. Außerdem hätten die Sowjets sämtliche Rundfunkempfänger in Rumänien beschlagnahmt lassen.

### Alle Juden Verbündete Moskaus

Die Budapester Zeitung „Külgassenges“ befaßt sich bei

beresprechung des sowjetisch-rumänischen Paktes insbesondere mit der Klausel, wonach von der Internierung deutscher und ungarischer Staatsbürger die Juden ausgenommen sind. Die Zeitung schreibt, daß danach kein Mensch mehr daran zweifeln könne, daß der gegenwärtige Krieg ein Krieg des Judentums ist. Moskau habe mit dieser Klausel selbst gegeben, daß alle Juden natürliche Verbündete der Bolschewisten sind. Die Sowjets nähmen überhaupt nicht an, daß es irgendeinen Juden geben könne, der nicht auf ihrer Seite stünde. Moskau habe sich noch niemals so beraten und niemals so eindeutig geäußert, daß Bolschewismus und Judentum vollkommen identisch sind. Dabei habe Moskau eindeutig die Verantwortung des Judentums für den Zweiten Weltkrieg festgestellt.

### Alle Juden Verbündete Moskaus

Die Budapester Zeitung „Külgassenges“ befaßt sich bei

### Alle Juden Verbündete Moskaus

Die Budapester Zeitung „Külgassenges“ befaßt sich bei

### Ritterkreuzträger der Luftwaffe

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Gefreiten F r i e s, in einer Panzerjägerabteilung, aus Waldmühlstein.

### Generalmajor Bez gefallen

Im Rahmen der Abwehrkämpfe auf der Krim ermöglichte Oberst Paul Bez, geboren am 10. Juli 1895 in Harburg, als Führer einer Infanteriedivision durch einen entschlossenen, mit größter persönlicher Tapferkeit geführten Gegenangriff den Aufbau einer Abwehrfront vor Sewastopol. In hartem Kampf besiegte er selbst seine Truppe zu Führer und Volk mit dem Heldentod. Noch nachträglich wurde seine vorbildliche soldatische Haltung durch Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes und seine Beförderung zum Generalmajor anerkannt.

### Dem Kommando Farbiger unterstellt

Die im feindbesetzten Italien zum Wehrdienst eingezogenen jungen Leute werden, wie die oberitalienische Presse meldet, nicht in Kampfverbände zusammengefaßt, sondern müssen hinter der Front Arbeitsdienst leisten, wobei sie häufig dem Befehl farbiger Vorgesetzter unterstehen.

### Badoglio-Regierung fürchtet die Wahrheit

Die italienischen Waffenstillstandsbedingungen aus Angst verheimlicht

In der Presseforerenz, so melden die englischen Blätter, wurde der US-Außenminister Hull gefragt, warum die Bedingungen für Rumänien so schnell bekannt wurden, während man die italienischen Waffenstillstandsbedingungen immer noch nicht lenne. Hull antwortete, er könne dazu keine Stellung nehmen.

Zu dieser Frage weiß die meist gut unterrichtete Zeitschrift „News Week“ jedoch mitzuteilen, daß ursprünglich die Engländer und Amerikaner durchaus bereit gewesen seien, die Bedingungen bekanntzugeben; aber die Badoglio-Regierung habe dringend gebeten, Abstand davon zu nehmen; denn die Bedingungen seien so schwer, daß sie beim italienischen Volk eine sehr ernste Reaktion auslösten und die Zusammenarbeit mit den alliierten Militärs stören könnten. Die alliierten Militärs hatten dem zugestimmt.

### Die Honved wird dem Feind ihren Willen aufzwingen

Aufruf des Generalobersten Beres

Der Kommandant der zweiten ungarischen Armee, Generaloberst B e r e s, hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Die eventuelle Hin- und Herbewegung der Fronten, das vorübergehende Evaluieren von Gebieten soll niemandem beirren. Dies ist im Interesse der erfolgreichen Kampfführung notwendig. Diesen Kampf können wir nur dann erfolgreich durchsetzen, wenn die Bevölkerung ohne Rücksicht auf Geschlecht, Alter und sonstige Umstände die kämpfenden Honveds unterstützt. Die Truppen der Honveds stehen im Kampf gegen die zur Zerstörung des Landes aufmarschierten Sowjets. Daß wir zur Lösung der erhaltenen Aufgabe bereit sind, zeigten wir. Setzter trafen deutsche und ungarische Verstärkungen ein. Es ist alle Hoffnung und Kraft vorhanden, daß die Honved ihren Willen dem Feind aufzwingen.

### Kämpfe zwischen Bolschewisten und Ukrainern

In den von den Sowjets besetzten Gebieten kommt es, wie Gefangene berichten, häufig zu heftigen Kämpfen zwischen Bolschewisten und Ukrainern. Im Raum von Schitomir und von Kamenez-Bodolki griffen zum Beispiel die Ukrainer Transportzüge und Versorgungslager an. Sie traten dabei in Regimentsstärke auf und waren mit schweren Waffen und Panzern ausgerüstet. Sprengungen von Brücken und Bahnanlagen sowie Ueberfälle auf Nachschubkolonnen werden von Tag zu Tag häufiger und verriechen empfindliche Störungen und Ausfälle. Auch im Gebiet von L a r n o p o l und L e m b e r g nimmt die Aufstandsbevegung der Ukrainer gegen den Bolschewismus ständig zu.

Nach Meldungen des Moskauer Rundfunks werden in der Sowjetunion jetzt alle Universitäten, Hochschulen und andere Institute geschlossen und die jungen Leute für Arbeiten in Fabriken, bei der Eisenbahn und zu anderen Tätigkeiten herangezogen.

### Kampfpappell an die Flamen

Der Landesleiter des Flamenverbandes, Dr. Jef van de Vele, hat folgenden Aufruf erlassen:  
„In dem Augenblick, in dem der Krieg seinen Höhepunkt erreicht hat und der Feind unsere flämischen Gauen überwältigt, unsere Kameraden terrorisiert werden und die Reaktion dem Untermenschentum alle Tore öffnet, in dem Augenblick, da in Deutschland jeder Mann und jede Frau im totalen Kriegseinsatz stehen, erwarte ich, daß alle wehrfähigen Flamen sich unmittelbar zum Fronteinsatz bereitstellen. Sie melden sich bei der nächsten Ergänzungsstelle der Waffen-SS und gliedern sich ein in die Reihen der Kameraden der Brigade Langemard. Kameraden, wir werden siegen! Die entscheidende Stunde ist da. Es lebe der Führer, es lebe Flandern!“

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. med. Otto B o s e in Frankfurt a. Main aus Anlaß der Vollendung seines 76. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Forscher und Lehrer auf dem Gebiete der Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

S u b h a s C h a n d r a B o s e hielt eine Rundfunkansprache an das indische Volk von einem Stützpunkt in Birma aus. Er gab der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß der Endsieg bei den für ihre Freiheit kämpfenden Nationen liegen werde.

Der ständige Sekretär des britischen Ernährungsministers sah sich gezwungen, die schwierige Ernährungslage Indiens einzugehen. Er stellte fest, daß eine Behebung der Schweregelten nicht möglich sei, wenn nicht Lebensmittelhilfe aus dem Ausland komme.

### Das Reich wollen sie zerreißen

„Der Krieg ist nicht eher als gewonnen anzusehen, ehe nicht mindestens drei Millionen deutscher Soldaten ständig außer Aktion sind und die Sieger in der Lage sind, auf der Zerreißung des Dritten Reiches in 31 Kleinstaaten zu bestehen. Von Anfang an haben die teutonischen Völker sich durch ihr Benehmen lediglich für die Rolle der Paris qualifiziert, der ausgestoßenen wilden Hunde Europas. Der Konflikt richtet sich trotz vieler gegenteiliger Versicherungen gegen das deutsche Volk. Dieses bildet eine so wilde, räuberische, skrupellose und äußerst unzivilisierte Rasse, daß deren Beseitigung als Großmacht die einzige Hoffnung für die Welt bildet.“

„National Review“, Juli 1941.

# Pulsnitz und Umgebung

18. September

1426: Der Maler Hubert van Eyck gest. — 1783: Der Mathematiker Leonhard Euler gest. — 1786: Der Dichter Justus Kerner geb. — 1806: Der Schriftsteller und Theaterleiter Heinrich Laube geb. — 1927: Einweihung des Tannenbergsdenkmals bei Hohenstein in Ostpreußen. — 1939: Der britische Flugzeugträger „Courageous“ durch U-Boot versenkt. — 1941: Poltawa genommen.  
Sonne: A. 6.39, U. 19.08; Mond: A. 7.14, U. 19.56 Uhr.  
Verdunklungszeit: Von heute 20.16 Uhr bis morgen 6.15 Uhr

## Gartenarbeit im Herbst

Wie der Acker, so darf auch der Gartenboden den Herbst und Winter über nicht so liegenbleiben, wie ihn die Ernte hinterlassen hat, sondern er muß danach sofort grob umgegraben werden. Dadurch lockern wir das Erdreich, so daß Luft und Wasser eindringen können. Gefriert letzteres zu Eis, dann dehnt es sich aus, sprengt dadurch die Gartenerde und die großen Schollen auseinander und macht sie mürbe, wie wir es durch noch so sorgfältige Bearbeitung niemals erreichen können. Frost ist der beste Bodenlockerer; deshalb graben wir den Garten nach der Ernte um und lassen ihn in rauher Scholle liegen, damit der Frost um so energischer einwirken und den Boden gründlich durchfrieren kann. Dadurch wird er krümelig und locker, d. h. gar. Vor dem Umgraben müssen wir daran denken, daß wir dem Gartenboden mehrere Ernten entnommen haben. Er ist infolge dessen an Nährstoffen ziemlich erschöpft und bedarf neuer Kräfte, um uns auch im kommenden Jahre mit guten Ernten erfreuen zu können. Wir müssen deshalb den Gartenboden im Herbst düngen. Der beste Wirtschaftsdünger ist Stallmist. Freilich ist es jetzt für den Kleingartenbesitzer und Siedlergärtner nicht so leicht, sich Stallmist zu beschaffen. Wenn man ihn erhält, muß er im Herbst untergegraben werden, damit er sich während des Winters und Frühjahr gut zersetzen kann. Geben wir frischen Stallmist im Frühjahr, so beeinflusst er die Güte der Früchte ungünstig und lockt durch seinen Geruch verschiedene Gemüseschädlinge an, z. B. die Zwiebelfliege, Kohlfleie, Möhre- und Rettichfliege. Mit Stallmist stellen wir dem Gartenboden Kali, Kalzium, Phosphorsäure und Stickstoff zur Verfügung, außerdem erhöhen wir seinen Gehalt an Humus und Bakterien. Da der Nährstoffgehalt des Stallmistes nicht ausreicht, um alle Ansprüche der verschiedenen Gemüsepflanzen zu erfüllen, so müssen wir außerdem — soweit verfügbar — Mineraldünger anwenden. Kali und Phosphorsäure arbeiten wir beim Umgraben des Gartenbodens im Herbst mit ein, während Stickstoff im allgemeinen erst im Frühjahr verabfolgt wird. In Haus-, Klein- und Siedlergärten empfiehlt sich die Anwendung von Volldüngern. Sie enthalten die Kernnährstoffe im richtigen Verhältnis und ausreichender Menge.

## Neue Verordnung über den Ladenschluß / Anpassung der Öffnungszeiten an den totalen Kriegseinsatz

Die Durchführung der Maßnahmen des totalen Kriegseinsatzes hat auch zu einer Überprüfung der Öffnungszeiten in Einzelhandel und im Handwerk mit dem Ziele geführt, den unter erschwerten Bedingungen arbeitenden Volksgenossen die Erledigung der notwendigen Einkäufe und die Erteilung von Aufträgen für Reparaturen und dgl. zu erleichtern.

Der Reichsstatthalter hat deshalb eine Neuordnung der Ladenöffnungszeiten für das ganze Land Sachsen mit Wirkung vom 18. September 1944 im Sächsischen Verwaltungsblatt verordnet.

Als wesentliche Neuerung bringt die Verordnung die Einführung des 20-Uhr-Ladenschlusses für den Lebensmittel-Einzelhandel an drei Tagen in der Woche, und zwar dienstags, donnerstags und freitags. Ferner sind die Friseurgeschäfte und die Werkstätten des Schuhmacherehandwerks jeden Dienstag und Freitag bis 20 Uhr offenzubehalten. Alle Verkaufsstellen des Einzelhandels und Handwerks sind bis 19 Uhr offenzubehalten. Der Sonnabend-Ladenschluß um 18 Uhr für alle Geschäfte außer den Friseuren (19 Uhr) ist geblieben.

Die Mittagspause für die Verkaufsstellen des Lebensmittel-Einzelhandels, des Nahrungsmittelhandwerks und der Drogerien ist einheitlich auf die Zeit von 13 bis 15 Uhr und für die übrigen Verkaufsstellen auf die Zeit von 12 bis 14 Uhr festgesetzt worden, während sonnenabends für alle Verkaufsstellen eine Mittagspause von 12 bis 13 Uhr angesetzt ist. Eine Ausnahme machen auch hier die Friseurgeschäfte, die außer sonnenabends eine tägliche Mittagspause von 1½ Stunde beibehalten. Dabei ist den Oberbürgermeistern und Bürgermeisterinnen der Städte die Ermächtigung erteilt worden, die

# Die Landwirtschaft des Kreises Kamenz im totalen Kriegseinsatz

Am vergangenen Donnerstag hatte die Kreisbauernschaft Kamenz die Ortsbauernführer zu einer außerordentlichen Dienstbesprechung nach dem Hubertushotel geladen. In seinen Eröffnungsworten legte Kreisbauernführer Kegel die Marschrichtung fest, die sich auf Grund des Dekretes vom 20. Juli notwendig macht und die von den Angehörigen des Landvolkes unter Aufbietung aller Kräfte einzuhalten ist. In aller erster Linie ist den sich aus den Verhältnissen ergebenden Maßnahmen in ernährungswirtschaftlicher Hinsicht Folge zu leisten damit die seit 5 Kriegsjahren gehaltene Nahrungsfreiheit auch weiterhin gesichert bleibt. Unter der Parole „Nun erst recht!“ wird das deutsche Landvolk der Welt beweisen, was deutsche Ehre bedeutet.

Mit der Behandlung der reichhaltigen Tagesordnung begann Kreisgefolgschaftsleiter Dietrich. Arbeitsauftrag — Sozial- und Gefolgschaftsausbildungsfragen wurden von ihm in umfassender Form klargestellt.

Landwirtschaftsleiter Seidel erteilte Anweisungen für die praktische Arbeit der landwirtschaftlichen Betriebe, insbesondere für die Anbauplanung für das Wirtschaftsjahr 1944/45. Der Delfruchtanbau ist noch mehr zu steigern, Napsanbauverträge müssen rechtzeitig abgeschlossen werden. Kartoffel- und Roggenanbau sind die Grundlagen für den Kreis Kamenz. Pflicht der Ortsbauernführer ist es, in Zukunft sich mehr denn je zur Unterstützung der Ortsbauernführer um die Belange jedes einzelnen Betriebes zu kümmern. Hauptabteilungsleiter H. Steglich berichtete über die Arbeit des Milchleistungsausschusses. Bezirksförster Dreuer forderte auf, für reifliche Erfüllung der Holz-

Belastung des Treppenhauses. Bei den jetzt beginnenden längeren Nächten erscheint es geboten, die strengen Verdunkelungsvorschriften in Erinnerung zu bringen. Das gilt vor allem auch für die reifliche Abdichtung der nach außen führenden Fenster der Treppenhänge und Klure. Beim Öffnen der Haustür darf kein Licht nach außen dringen. Das kann aber nicht dadurch erreicht werden, daß die Birnen ausgeschraubt werden und die Treppenhäuser unbelichtet bleiben. Der Hausbesitzer ist dafür verantwortlich, daß die Hausbewohner schnellstens und ohne Gefährdung den Luftschußraum aufsuchen können.

Mitteilung von Entschädigungssachen im Strafverfahren. Im Zuge der Vereinfachung der Rechtspflege empfiehlt es sich, so stellt der Reichsjustizminister in einer Verfügung fest, vermögensrechtliche Ansprüche, die aus einer Strafverfahrensangelegenheit, in größerem Umfang als bisher gleich im Strafverfahren mitzuerledigen, und zwar durch Anschließung des Verletzten an dieses Strafverfahren. Das bedeutet die Vermeidung von Zivilprozessen, die sich sonst besonders mit solchen Entschädigungssachen beschäftigen hätten und bedeutet die einfache, rasche und wenig kostspielige Klärung der für den Beschädigten wesentlichen materiellen Begleitumstände der Tat.

Verlängerung der Arbeitszeit für Anl-Gespräche. Mit Rücksicht auf die Verlängerung der Arbeitszeit bei den Behörden und im Geschäftsverkehr hat der Reichspostminister, um den Anforderungen der Kriegs-, Wehr- und lebenswichtigen Einrichtungen zu genügen, die für die Anmeldung von Anl-Gesprächen zugelassene Zeit auf die Tagesstunden von 8 bis 19 Uhr (bisher 8 bis 16 Uhr) erweitert.

Mittagspause, soweit es nötig sein sollte, anderweit festzusetzen. Auch kann in Orten, in denen an Markttagen besondere Verhältnisse vorliegen, die Gemeindebehörde den Wegfall der Mittagspause anordnen.

Der zur Sicherung der Herauslieferung von Waren und der ordnungsgemäßen Erledigung der sonstigen innerbetrieblichen Arbeiten verkaufsfreie Donnerstagvormittag ist beibehalten worden, ebenso für die Bäcker und Milchhändler der verkaufsfreie Donnerstagnachmittag und für die Fleischer der ganze Montag. Im übrigen ist den Gemeindebehörden wie bisher die Befugnis erteilt worden, Ausnahmen von den Bestimmungen zu erteilen, soweit in einem einzelnen Fall ausnahmsweise die Einhaltung der Ladenzeiten aus besonders dringenden Gründen, z. B. schwere Erkrankung des Betriebinhabers oder seiner Ehefrau usw., nicht möglich ist.

Von einer weiteren Verlängerung der Verkaufszeiten der Lebensmittelgeschäfte konnte abgesehen werden, da ja bereits seit Mai d. J. für Gefolgschaftsmitglieder, die in Betrieben mit besonders langer Arbeitszeit arbeiten, ein Spätkunden-dienst auf Grund besonderer Ausweise besteht.

Ergänzend wird hierzu noch bemerkt, daß die vom Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz angeordnete allgemeine Urlaubssperre sich auch auf die vorübergehenden Schließungen von Einzelhandelsgeschäften, Handwerksbetrieben und Gaststätten bezieht. Derartige Schließungen sind demnach unzulässig bis auf die allgemein im Durchführungserlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz angegebenen Ausnahmen. Bereits erteilte Genehmigungen sind ungültig. Dabei ist es gleichgültig, ob der Betrieb Personal beschäftigt oder nicht.

umlage und für rechtzeitige Holzabfuhr besorgt zu sein. Für die Verteilung von Kantholz ist in den Ortsbauernschaften zu werden. Stabsleiter Klopsch berichtete über Fragen des Erbhofrechtes, Materialbeschaffung, Treibstoffversorgung und verschiedene organisatorische Angelegenheiten.

Hauptabteilungsleiter Böhm sprach alsdann ausführlich über Markt- und Versorgungsfragen. Nach Beendigung der Getreideernte hat jeder Betrieb für die baldmöglichste Ablieferung des Brotgetreides zu sorgen. Die Erfüllung der Ablieferungskontingente jeglicher Art und größte Einschränkung im Verbrauch in eigenen Haushalt ist die größte Pflicht jedes einzelnen Betriebes. Härteste Strafen sind die Folgen der Nichterfüllung dieser Kriegsgesetze. Bezüglich der Kleinierhaltung sind die Betriebe und Haushaltungen genauestens zu überwachen. In allen Fällen, in denen die eigene Futtergrundlage nicht vorliegt, ist mit Beschlagnahme der Tiere bzw. mit Einschränkung der Kleinierhaltung vorzugehen. Für die Obstlieferung sollen weitere Erfas-

## Undichte Volksgasmästen

sind gefährlich, weil sie zu Rauchvergiftungen führen können. Darum sollte jeder von Zeit zu Zeit prüfen, ob seine VM auch luftdicht abschließt. Das geschieht in der Weise, daß das Filter der aufgezogenen VM herausgeschraubt und die Dichtung mit der Handfläche völlig abgedichtet wird. Dann darf man beim Einatmen feinerer Luft mehr bekommen. Andernfalls wendet man sich möglichst umgehend an seinen RMW-Blockwart oder an die nächste Dienststelle der NSV.

Nochmals zwei Eier auf Bestellschein 66. Wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, werden für jeden Versorgungsberechtigten auf den Bestellschein 66 der Reichsernteartee weitere zwei Eier auszugeben, und zwar auf den Abschnitt b. In den einzelnen Versorgungsgebieten wird der Anruf und die Abgabe dieser Eier je nach der Marktlage vorgenommen. Die mit der 66. Zuteilungsperiode abschließende Reichserntearte befindet in jedem Falle solange ihre Gültigkeit, bis die auf die Abschnitte a und b zu verteilenden je zwei Eier in den Besitz der Verbraucher oder Großverbraucher gelangt sind. Besonders in den zuzuführenden Gebieten wird die Verteilung aus transporttechnischen Gründen verschiedentlich erst im Laufe der 67. Versorgungsperiode erfolgen können.

## Öffentliche Luftwarnung — Kleiner Alarm

Man begegnet noch immer vielfach der Ansicht, daß die Öffentliche Luftwarnung ein Art Voralarm sei. Das ist nicht richtig. Die Öffentliche Luftwarnung ist gewissermaßen ein kleiner Alarm, der gegeben wird, wenn nur wenige Feindmaschinen in das Warngbiet einfliegen. Die Flugabwehr tritt erforderlichenfalls in Tätigkeit, es können auch vereinzelt Bomben fallen. Ein Zustand zum luftschuttmäßigen Verhalten besteht nicht. Das gesamte Wirtschafts- und Verkehrsleben geht weiter. Deshalb hat der Reichsminister der Luftfahrt hinsichtlich des Verhaltens bei Öffentlicher Luftwarnung angeordnet, daß in den Arbeitsstätten die Arbeit fortzusetzen und, soweit der Arbeitsbeginn in die Zeit der Öffentlichen Luftwarnung fällt, die Arbeit zur üblichen Zeit aufzunehmen ist.

Bei öffentlichen Veranstaltungen, also z. B. Kinovorführungen u. a., ist — so heißt es in der genannten Verordnung — den Teilnehmern die Aufgabe der Öffentlichen Luftwarnung bekanntzugeben. Die Veranstaltung wird nicht unterbrochen, aber es kann der will die Schutzräume aufsuchen. Nur Großveranstaltungen, bei denen eine größere Menschenansammlung stattfindet, sind bei Öffentlicher Luftwarnung, gegebenenfalls auch schon vorher, auf Anordnung der zuständigen Stelle zu schließen. Zum Schutze der Jugend sind für die Schulen Sonderanweisungen er-gangen.



Kähnlein 15a. Morgen 17.30 Uhr (am Hempelpfad) Führerdienst (auch Anwärter). Dienstbücher mitbringen. Pflichtdienst.  
Motorschar 4. Morgen 19.30 Uhr am NSKK-Heim Pulsnitz zum rechnerischen Unterricht. Pflichtdienst.  
BDM. Obersteina. Mittwoch 20.15 Uhr Dienst in der Schule. Stoppabend.  
BDM. Niedersteina. Morgen Dienstag 20.30 Uhr Dienst in der Schule. Stoppabend.



Ortsverwaltung Ohorn. Nächsten Mittwoch (nicht Dienstag) in der Mittelschule 19.30 Uhr Sprechstunde und Beitragsabrechnung für die Straßenzellenobmänner. 20 Uhr Dienstbesprechung für die Abteilungsleiter, Straßenzellen- und Betriebsobmänner.

Sampfschriftleiter: Hans Wilhelm Schradt. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsnitz Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnitz. Preis: Nr. 6



ROMAN VON FRITZ PULLIG

(41. Fortsetzung)  
Lund lächelt. Der Ingenieur, mit seinen fünfundsiebenzig Jahren wohl der älteste unter den jungen Leuten hier, macht ihm Spaß. In der nächsten Sekunde sieht er ihn seinem Tisch näher-treten. Der große, blonde Mensch mit den widerpenstigen Haaren auf dem Wirbel des militärisch geschnittenen Haars und dem schmalen Kopf, dessen Gesicht eine gewisse Ähnlichkeit mit ihm, Lund, hat, ist auch sportlich, aber keineswegs auffallend gefleidet.  
„Darf ich mich etwas zu Ihnen setzen, Herr Lund?“ fragt er.  
„Es ist mir ein großes Vergnügen, Herr von Below.“  
„Dante — Zigarette?“  
„Sehr gern.“  
Sie rauchen eine Weile, dann sagt der für sein Alter ungewöhnlich ernste Ingenieur, dem Rauch der Zigarette nachblickend:  
„Sie haben einen sehr schönen Beruf, Herr Lund, nur wird er leider von Außenstehenden in seiner wahren Bedeutung nicht recht erfasst. Aber Sie können sich trösten mit den Verkehrtliegenden, deren Beruf viel jüngerer Datums und dennoch für das allgemeine Leben auch schon Alltagsdienst geworden ist.“  
„Es dürfte wohl immer so sein, daß das Außergewöhnliche gewöhnlich wird, sobald es dem breiten Dasein dienlich gemacht ist.“  
„Ganz recht, womit aber der faktische Wert erst hervortritt, wenn auch von der Masse im taufendfältigen Getriebe nicht mehr gesehen. Auch ich wollte in meiner Jugend entweder Lokomotivführer werden oder Kapitän. Beide Berufe, dort zu Wasser, hier zu Lande, hatten für mich etwas Gemeinsames, vor allem aber in der großen Verantwortung für die ihnen anvertrauten Menschen. Das Schicksal wollte es jedoch anders. Heute konstruiere ich Kältemaschinen anstatt mich mit Heißdampfmaschinen zu befassen.“  
„Ob über oder unter dem Gefrierpunkt, Herr von Below, Sie sind der Technik treu geblieben.“  
„Im Grunde bin ich auch so sehr zufrieden und habe in meinem Beruf schon nette Erfolge errungen.“  
„Das ist das Ausschlaggebende im Leben: der ehrlich errungene Erfolg. An ihm kann der Mensch seinen eigenen Wert am besten ermitteln.“  
„Ausgezeichnet — Das gelbe Bändchen dort in Ihrem Knopfloch ist wohl die Rettungsmedaille?“

„Richtig, Herr von Below.“  
„Darf man wissen, bei welcher Gelegenheit Sie sich diese hohe Auszeichnung verdienten?“  
„Das Schicksal hatte mich ausersehen, ein Eisenbahnunglück dadurch zu verhindern, daß ich beim Rangieren auf dem Inbuhre-Anschlußgleis einer eingeleiteten Gebirgsbahn meine Maschine zwischen zwei aufeinander zu brauende Züge schob und den einen davon rückwärtsfahrend noch rechtzeitig auffangen konnte.“  
Below hebt ein vom Diener gereichtes Glas Wein. „Ich freue mich sehr, Sie kennengelernt zu haben, Herr Lund, und ich trinke auf Ihr Wohl.“  
„Meinerseits!“ Lund empfindet für den ihm so ähnlich sehenden jungen Mann mit dem schmalen, aber unheimlich beherrschenden ernsten Gesicht und den klaren, ruhigen Augen eine große Sympathie. Koller Vertrauen zu ihm fragt er unvermittelt: „Sie kennen die Familie Rattberg schon länger, Herr von Below?“  
„Seit zwei Jahren. Fräulein Rattberg ist meine Tennispartnerin im gemischten Doppel. Ich war bis vor kurzem hier oft zu Gast.“  
„Dann können Sie mir vielleicht ein paar Fragen beantworten, die mir sehr am Herzen liegen?“  
„Gerne, so weit ich dazu in der Lage bin.“  
„Welcher Art ist die Verwandtschaft Herrn Rattbergs mit einem Herrn Hadstätter, dem Onkel Fräulein Rattbergs?“  
„Rattberg und Hadstätter heirateten zwei Schwestern, Töchter eines Kurzwarenhändlers in Düsseldorf. Das war zu einer Zeit, als Rattberg noch ein kleiner Angestellter an einer Bank in Köln und Hadstätter in Krefeld stationiert war. Hadstätter heiratete die ältere und Rattberg die jüngere der Schwestern, die auffallenderweise beide im ersten Wochenbett starben. Durch vorläufige Devisenpekulation während der Inflationszeit für sein Haus und wohl auch für sich selbst wurde Rattberg, der als Zigarrenarbeitersohn in einem Dorf bei Mannheim zur Welt kam, mit der Leitung der Berliner Filiale betraut. Später machte er sich durch Übernahme eines kleinen Bankgeschäftes selbstständig. Hadstätters abenteuerlich veranlagter Sohn wurde bei einem Streit in einer Negerneipe Nios ertrunken.“  
Nun wird Lund die Schrankenhaftigkeit des alten Kollegen klar. Es geht auf halb elf. Hella hat sich nicht mehr sehen lassen. Lund das dumpe Gefühl, daß irgend etwas in der Luft liegt. Auch Below wird unruhig. Um ihn und sich abzulenken, fährt Lund in seinen Fragen fort:  
„Ein kleines Bankgeschäft, sagten Sie, Herr von Below? Wirft das denn soviel ab, daß man sich ein solches Anwesen leisten kann?“  
„Es muß wohl. Rattberg ist übrigens meist auf Reisen. Wieso er als Bankier viel zu reisen hat, kann ich nicht beurteilen, und seine Tochter weiß es auch nicht, da er mit ihr prinzipiell keine geschäft-

lichen Dinge bepricht. Dafür läßt er ihr jede erdenkliche Freiheit, sie kann hier schalten und walten wie es ihr beliebt. Mich haßt er, weil ich von allen Bekannten seiner Tochter der Mann mit dem kleinsten Einkommen bin — Below lächelt ein bißchen dabei, aber zwischen seinen Augen steht eine Falte.  
„Verwundert sagt Lund: „Kann man denn einen Menschen deswegen haßen?“  
„Unter Umständen ja.“  
„Jetzt weiß Lund alles. Aber er spürt nicht die mindeste Eifersucht oder sonstige Erregung. Im Gegenteil, es überkommt ihn eine londerbare Erleichterung.“  
„Ich wundere mich eigentlich, daß ich mit Ihnen über Dinge plaudere, die einen Dritten gar nichts angehen“, sagt Below, „zumal wir uns noch völlig fremd sind.“  
„Es kommt nicht auf das Fremdsein als vielmehr auf das Bekanntheit an.“  
„Sie mögen recht haben, Herr Lund, mitbestimmend für diese mir ungewohnte rasche Vertraulichkeit aber ist wohl auch Ihr Alter, wenn ich so sprechen darf, wenigstens aber gegenüber meinen fünfundsiebenzig Jahren.“  
„Alter? Lund ist ein wenig zurückgefahren. Dann aber haut es wie ein Keulenschlag auf ihn nieder: Tatsächlich, ich bin ja um zehn Jahre älter als dieser junge gereifte junge Mann mit den ersten Zügen und um sechzehn Jahre älter als Hella. Ich bin mit meinen fünfundsiebenzig Jahren ja schon ein „älterer Herr“ gegenüber dem jungen Böhnen hier und werde von ihm dementsprechend behandelt. Ich gehöre bereits einer anderen Generation an. Herrgott nochmal, ich bin ja schon fünfundsiebenzig! Mit fünfundsiebenzig haben viele bereits Silberfäden oder lichte Stellen im Haar, manche sogar Glagen, und in weiteren zehn Jahren nennt man mich unter den jungen Heizern „der alte Lund“!“  
Der Schweiß bricht Lund aus. Die allmählich unerträgliche Spannung über Hellas langes Ausbleiben und das Nichterscheinen Rattbergs ist bei ihm jetzt ganz zurückgedrängt. Und sich löst er hervor:  
„Weshalb hat Fräulein Rattberg mich wohl hier eingeladen?“  
„Hella ist ein eigenartiges Mädchen, Herr Lund, sie hat ein fanatisches Gerechtigkeitsgefühl, und sie ruht nicht eher, als bis ihr Vater seine Zustimmung gegeben hatte, daß Sie von ihr eingeladen werden dürften. Sie betrachtete sich durch das Unglück als in einer Mithuld Ihnen gegenüber und wollte unter allen Umständen wieder gutmachen. Sie hat ferner veranlaßt, daß ihr Vater Ihnen einen Anwalt stellt für den Fall, daß die Versicherungs-gesellschaft sich der Zahlung einer bestimmten Summe als zu hoch für die lebenszeitliche Vermögensverletzung eines durch sie unter anderem in der Brautwerbung behinderten Mannes widersetzen sollte.“

(Fortsetzung folgt)

Funktionsstellen in Pulsnitz, Großschörsdorf und Königsbrunn eingerichtet werden.

Zum Schluß der Dienstbesprechung sprach nochmals der Kreisbauernführer zu den Ortsbauernführern: „Den Blick auf den Führer und auf unsere Kameraden an der Front gerichtet, werden wir unsere Pflicht bis zum Aufgeben erfüllen.“

Ortsbauernversammlung in Ohorn

Ortsbauernführer Gotth. Kammer hatte seine Bauern und Landwirte am Freitag in der Mittelhänke zu einer Versammlung einberufen. Nach Begrüßung besonders des Hauptgemeinschaftsleiters Dgl. Ulrich behandelte Pg. Kammer alle Fragen, die in der Ortsbauernbesprechung in Kamenz besprochen wurden.

Wenn auch oftmals Schweres auf den einzelnen Bauern lastet, so muß es doch überwunden werden mit dem festen Glauben an des Deutschlands Zukunft. Weiter werden von Pg. Kammer noch die zur Erledigung stehenden Tagesfragen beantwortet.

Im Schluß seiner Ausführungen gibt der OBG. noch einen Rückblick über die Leistungen seiner Bauern und des Landvolkes.

„Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben, an deines Volkes Auferstehung. Mit diesen Worten gedenkt er all der Ereignisse seit dem Jahre 1933. In seinen Ausführungen kennzeichnet er besonders die legendenswerten Auswirkungen des Reichsnährstandsgesetzes und des Erbhofgesetzes.“

Im besonderen dankt er den Bauern und Landwirten für die vollbrachten Leistungen während des gewaltigen Schicksalskampfes. Er bittet, auch weiterhin alles zu tun, trotz Auswirkungen des Krieges, die Ernährung des deutschen Volkes zu sichern und in der Leistung nicht nachzulassen.

Mit den Worten: „Der deutsche Bauernhof, die deutsche Scholle muß und wird gesichert bleiben bis zur Erringung des Sieges“, beendet Pg. Kammer seine Ausführungen.

Anschließend wird Pg. Karl Bohrich zum stellvertretenden Ortsbauernführer berufen.

Nach den Worten des OBG. sprach Hauptgemeinschaftsleiter Ulrich. Er würdigte vor allen die Verdienste des OBG. Kammer während seiner 12jährigen Tätigkeit.

Lob des Sachsenlandes

Berühmte Wanderer in unserem Heimatgau (II)

„O welch ein herrliches Geschenk des Himmels ist ein schönes Vaterland! Diese begeisterten Worte schreibt Kleist von seiner romantischen Fahrt durchs Erzgebirge und Vogtland aus Bunawitz. Er ist durch ein „romantisch schönes Tal“ gefahren. Ueber das Schönste aber berichtet er aus Amdau: „Es war das Schloß Lichtenstein. Wir sahen von einem hohen Berge herab, rechts und links dunkle Tannen, ganz wie ein gemalter Vordergrund, zwischen durch eine Gegend ganz wie ein abschlossenes Gemälde. Natur gleichsam in Lebensgröße... ein Bild mit Begeisterung abgedrückt mit Fleiß und Genie auf das Tableau geworfen, und aufgestellt vor der Welt mit der Auversicht auf Bewunderung.“

Schon Goethe wußte um die „lieblichen Winkel an der Meise“ die er zeichnete, und Jahrzehnte nach ihm sprach Rudwig Richter es ganz offen aus, daß sein Kitalien in der sächsischen Heimat liegt, und er wurde nicht müde, seine Schüler zu lehren, wie sie durch mitgenommene Wanderbücher überall Bilder sehen konnten, in Stadt und Dorf Gebirge und Ebene des Heimatlandes. Und wenn Johann Gottfried Seume den Aufbruch zu seinem berühmten „Saxierganga nach Stratus“ schildert, der in Hohnstadt bei Grimma begann, so findet bei aller Erwartung des Kommenben doch wie ein wenig Behmut durch seine Feilen, und er mag sich kaum trennen von der Erinnerung an die vielen glücklichen Tage die er in dieser schönen Gegend genossen, „die schon Melanchthon so lieblich fand, daß er dort zu leben wünschte.“

Der Weg führt zuerst über Hubertusburg nach Altmühl und Meifen. Dort steht er die Elbe „majestätisch zwischen den Bergen von Dresden hinabrollen. Die Höhen glänzten als ob eben die Knochen hervordrehten wollten und der Rauch stieg von dem Klusse an den alten Scharfenbera romantisch hinauf.“

Mit dem Einmal das von sanften Höhenlinien eingesäumte Elbtal das den Wanderer entzückt, so doch eben auch die weit aufbrechende Auenlandschaft, wie sie sich etwa zwischen Pilsnitz und Birna findet. Das Tännicht, der Elbtrom, die Pilsnitz und Anfel, das Weingebirge lud so recht zum Herumstreifen ein, und von Carl Maria von Weber wird erzählt, daß er vor seinem Sommeritz Hofertwitz aus gern durch die Graupaer Weide wanderte. So recht „entdeckt“ und berührt wurde die

Nicht nur in der Ortsbauernschaft Ohorn, sondern auch weit über die Ortsgruppe hinaus hat er 12 Jahre lang seine Kraft zur Verfügung gestellt. Pg. Ulrich dankt dem OBG. für seinen vorbildlichen Einsatz in der Ernährungswirtschaft und wünscht ihm alles Gute für die Zukunft.

Weiterhin dankt Pg. Ulrich den Bauern und Landwirten und dem Landvolk der Ortsbauernschaft Ohorn für die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres. Durch eure Arbeit habt ihr an der Ernährungsversorgung des deutschen Volkes großen Anteil. Er bittet weiter darum, alle Kleinigkeiten zu übersehen und nur das große Ganze zu sehen, denn es geht um euer heiliges Erbe — um eure heimatische Scholle.

In scharfen Worten geißelt er den Mordanschlag auf den Führer am 20. Juli d. Js. Diese Elemente wollten Deutschland, den Staat aller sozialen Einrichtungen, vernichten; es ist ihnen nicht gelungen.

Darum heißt es jetzt: Bleibt stark und habt Vertrauen in aller Zukunft. Es gilt die Erhaltung der deutschen Scholle, der deutschen Heimat Erde.

Aus Kreis und Gau

Vor dem Schlaf lesen — eine üble Anfitte

Die Härte der Gegenwart mit ihren täglichen Sorgen und Belastungen verlangt von jedem von uns den Einsatz der ganzen Kraft. Leider gibt es zahllose Volksgenossen, die mit ihrem Leistungsvermögen nicht richtig haushalten und sich dann wundern, wenn es ihnen am nächsten Tag an der notwendigen Arbeitsfrische und Elastizität mangelt. Darunter fallen auch jene Menschen, die glauben, vor dem Einschlafen noch einige Zeit im Bett lesen zu müssen. Das ist falsch. Die Nerven, die besonders der Ruhe bedürfen, werden in der Regel durch die Lektüre aufgeregter und verlieren mit der Zeit ihre Widerstandskraft. Die Folge ist ein größerer Kräfteverfall, ein langsameres Arbeiten, Unsicherheit und Ungenauigkeit, frühzeitige Ermüdung und ein ausgesprochenes Schlafbedürfnis. Wer im Bett liest, soll auch daran denken, daß er durch diese üble Angewohnheit seine Augen überanstrengt und langsam seine Sehkraft einbüßt. Heute, wo jeder von uns im angepannten Arbeitseinsatz steht und jede Stunde Schlaf eine Kostbarkeit bedeutet, sollten jene Menschen, die bisher vor dem Einschlafen noch gelesen haben, von dieser üblen Gewohnheit lassen. Sie müssen dadurch sich selbst und der Gemeinschaft — und darauf kommt es an!

Wagner-Konzert der Sächsischen Staatskapelle

Daß die Sächsische Staatskapelle beruhen ist auch im Konzertaal Rinderin unvergessenen deutschen Musikantes

zu sein und somit in der jetzigen theaterlosen Zeit den schaffenden Volksgenossen seelische Erhebung und Entspannung zu geben, erwies sich bei den beiden öffentlichen Konzerten unter Karl Elmendorf und Kurt Straßer. Im Sinne der Forderung des Hans Sachs „Gibt eure deutschen Meister“ standen Musikstücke aus Wagners Werken auf dem Programm, so die „Tannhäuser“-Ouvertüre die bezaubernd den Abend eröffnete. Die beiden Vorspiele zu „Lohengrin“ und die Ouvertüre zum „Kriegenden Holländer“. Der Vortrag setzte den erlebten Klangkörper der Staatskapelle in seinem ganzen vielfältigen Können und strahlenden Glanz. Erste Geigenstränge wie Arno Schellenbera, Margarete Teichmayer und Lorenz Nebenberger gaben den Darbietungen mit ihrem gereiften Können noch eine dankbar beachtete besondere Note. Den trönenden Abschluss brachte die große Abchiedsarie aus dem ersten Akt der „Walküre“ mit zwei Größen Wagners: Gellenskunst Mariba Fuchs und Robert Herrmann als Solisten. So wurden die zwei Abende zu wahren Feiertagen für die die Zuhörer lang und süßlich Weifall spendeten.

Paul Oberhoff 60jährig

Der Dresdner Maler Paul Oberhoff beging am 16. September seinen 60. Geburtstag. Geborener Weifale studierte er in Dresden bei Hünticher und Rühl und erhielt 1931 den Ritter-Preis. Die lebendige Art seiner Malerei, vor allem der figürlichen Darstellung und des Porträts, hat ihm viel Freunde seiner Kunst gewonnen. Eine große Zahl von Werken seiner Hand ging in privaten und öffentlichen Besitz über.

Großschörsdorf. Altersjubiläum. Oberlehrer a. D. Glauben an Deutschlands Zukunft. Weiter werden von körperlicher und geistiger Frische sein 80. Lebensjahr. Es ist ihm vorgedant, diesen Ehrentag im Kreise seiner lieben Familie zu begehen. Von 1884 bis 1929 an unserer Schule tätig, arbeitete er schon vom Weltkrieg an in der örtlichen Wohlfahrtspflege und widmete dann seine Arbeitskraft der NSD., wo er trotz seines hohen Alters noch jetzt tätig ist. Er erfreut sich allseitig, und besonders bei seinen Berufskameraden, größter Wertschätzung, so daß ihm zu seinem Geburtstag die herzlichsten Wünsche von nah und fern dargebracht werden.

Baugen. An verbotener Stelle gebadet. In einem Steinbruch in Adelsdorf ertrank kürzlich der 16 Jahre alte Hans Richard Trillenber aus Müdenhütte bei Freiberg, der in Baugen die Wirtschaftsübernahme besuchte und mit anderen Personen im Steinbruch gebadet hatte, obwohl das Baden dort ausdrücklich verboten ist.

Ohorn. Im Betriebgraben ertrunken. Der 4jährige Siegfried Raß aus Ohorn stürzte, als er sich in der Nähe des Betriebgrabens eines Werkes aufhielt, in das Wasser und ertrank. Obwohl ein Schüler sofort Hilfe holte und die Suche bald darauf einsetzte, konnte das Kind nur als Leiche geborgen werden.

Sächsischer Feldwebel erlebte drei Feindpanzer

Feldwebel Gaertel aus Dresden war im Raum von Bauffe mit einem toeben überholten Panzer von der Frontabschwabkompanie zur Abteilung unterwegs, als er auf kampfeigene und sowjetische Panzer ließ. Er beobachtete das Gescheh und bemerkte, daß ein T 34 verriet sich aus dem Kampffeld in das eigene Hintergelände zurückzuziehen. Gaertel konnte seinen Panzer trotz unter Ausnutzung der vorhandenen Fekung in schnelle Feuerstellung und sich in schneller Folge drei der bolschewistischen Kampfpanzer ab.

Preise vom Kamenz Wochenmarkt vom 14. September 1944

Weizen (Preisgebiet W 7) 10.35, Roggen (Preisgebiet R 12) 9.80, Gerste (Preisgebiet G 7) 11.25, Hafer (Preisgebiet S 7) 8.85, Weizenheu, gefund, gut trocken (abzgl. Feuchtigkeitsumschlag) 3.40, Roggenstroh 2.00, Weizenstroh 1.90, Haferstroh 1.85, Gerstenstroh 1.85, Weizenkleie (Schälkleie) Grundpreis 2.90, dgl. (Handelskleie) 5.70, Roggenkleie (Schälkleie) Grundpreis 2.23, deutsche Originalweizen (Stück) 0.12, ungetrennte Weizen (Höchstpreis) 0.10 RM.

Ferkel und Läufer (Auftrieb je 18 Stück) Höchstpreise. Geflügelpreise laut Bekanntmachung vom 24. 3. 1943.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Grundfragen der Vererbung. — 8.50—9.00: Der Frauenpiegel. — 11.30 bis 12.00: Die bunte Welt. — 12.35—12.45: Bericht zur Lage. — 14.15 bis 15.00: allerlei von zwei bis drei. — 15.00—16.00: Bekanntes Nachmittagskonzert. — 16.00—17.00: Bunte Melodienfolge. — 17.15—18.30: Unterhaltung mit bekannten Kapellen. — 18.30—19.00: Der Zeitpiegel. 19.00—19.15: Wir raten mit Musik. — 19.15—19.30: Frontberichte. 20.15—21.00: Abendkonzert des Deutschen Sinfonischen Orchesters Prag. — 21.00—22.00: Opernkonzert mit Melodien von Strauss, Suppé, Jellner und Müllner.

Deutschlandseher: 17.15—18.30: Schöne Musik zum späteren Nachmittage: Werke von Beethoven, Mozart und Schumann. — 20.15 bis 21.00: „Am Volkston“, Volkswesen und Lüge. — 21.00—22.00: „Eine Stunde für dich“, mit Unterhaltungsdirektoren und Instrumentalisten.

Wir erhielten die für uns liebschmerzliche Nachricht, daß mein edler, treuer, guter Gatte, lieber Sohn und Bruder, Schwiegerson, Schwager und Onkel, der Obergefreite Paul Taupitz geb. 24. 8. 12 gef. 17. 8. 44 Inh. der Ostmedaille und des Verdienstabzeichens nach jahrelangem Fronteinsatz im Osten den Heldentod fand. Er folgte seiner lieben Mutter nach 14 Monaten, seinem lieben im Osten gefallenen Bruder Max nach 8 Monaten in die Ewigkeit nach. In tiefstem Herzeleid Seine über alles geliebte Gattin Käthe Taupitz geb. Walther, sein lieber Vater Richard Taupitz, seine liebe Schwester Lisbeth Thomas geb. Taupitz und Gatte, sein lieber Bruder Alfred Mägel und Gattin, seine lieben Schwiegereltern Wilhelm Walther und Gattin, Louise verw. Taupitz geb. Walther, u. alle Verw. Radeberg, Beethovenweg 7, Pulsnitz u. Dresden, 18. 9. 44

O Schicksal, wie bist du so hart! Durch tragisches Geschick wurde mir mein innigstgeliebter, herzenguter, treuer Gatte, mein lieber treuer Vater, Bruder, Schwiegerson und Schwager Paul Rasch geb. 21. 10. 87 gef. 12. 9. 44 Weltkriegsteiln. 1914/18 entrissen. In tiefer Trauer seine liebe Gattin Frida Rasch geb. Thalheim, Konrad Rasch, als Sohn, im Felde, im Namen aller Angehörigen. Ohorn, Hauswalde, Kamenz Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Sept. 1944, nachm. 1/3 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

Danksagung. Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, danken herzlich Clara Rübiger und Kinder Pulsnitz, im September 1944

Anzeigenschluß 9 Uhr

Ihre am 6. 9. vollzogene Verlobung beehren sich anzudeuten Eise Kuoath, 44 Uscha. Hermann Strieve. Pulsnitz Sa., Gröne Str. 4, Kamenz, Körnerstraße 36, z. Lt. Res.-Lazarett

Saatgutreinigungs-Anlage in Obersteina Kornhaus Pulsnitz e. G. m. b. H. am Bahnhof Ruf 745 Wir müssen uns gesund erhalten! Nach dem Siege erwarten uns große gewaltige Aufgaben. Für ihre Lösung brauchen wir — genau wie heute — alle unsere Kraft. Wir müssen uns gesund erhalten hierfür. Das gilt besonders für unsere Kinder. Ernährt sie richtig! Ein guter Helfer dabei: MAIZENA

Für sofort suchte möglichst ans Landwirtschafft stammenden Lagerarbeiter für mein Lager in Pulsnitz. Gustav Bombach, Kamenz. Die Heilkraft der Frischpflanze in ungeschwächter, konzentrierter Form bringt der Arzt zur Anwendung und Wirkung, wenn er YSATE Bürger verschreibt, Arzneimittel, deren Ruf auf ungewöhnliche Erfolge gegründet ist. Ysatefabrik Wernigerode.

Olympia-Theater Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 5.30 u. 7.45 Uhr Meine vier Jungen Ein Tobis-Film mit: Käthe Haak Herm. Speelmanns, Heinz Lausch John Pauls-Harding, Gerhard Bombal, Brant Löbel. Eine Mutter kämpft um das Glück ihrer Jungen. Für Jugendliche ab 14 Jahre erlaubt!

NS. Kriegspopferversorgung Kameradschaft Ohorn Zur Verteidigung unseres lieben Kameraden Paul Rasch stellt die Kameradschaft Mittwoch, d. 20. 9. 44, n. d. m. 1/3 Uhr, an der Friedhofshalle. Der Kameradschaftsführer. Sängermühle Lichtenberg Oberdorf verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe im Gemeindeamt oder bei H. Bruno Gräfe, Wiebta, abzugeben. Ich heiße Motte und schädigt das deutsche Volkvermögen jährlich um etwa 50000000 Mark — nur indem ich Wollschaden fresse, die heute unersetzlichen Wollschaden! Ja, wenn alle Hausfrauen ihre waschbaren Wollschaden mit MOVIN-MOTTENSALZ behandeln würden (das übrigens auch weitgehend vor Schimmel- und Stockfleckenbildung schützt) — dann müßte ich verhungern. Denn MOVIN-behandelte Wolle ist für mich ungenießbar! Movin-Mottensalz

Bestellungen auf Speisekartoffeln nimmt entgegen Gäbler, Ohorn (Widelsberg). Den anderen auch etwas gönnen! Es darf heute nicht sein, daß nur die Stammkunden alle markenfremden Artikel — wie KNORR Suppen- und Soßenwürfel — für sich allein in Anspruch nehmen und dadurch die übrigen leer ausgehen. Daher sollte keine Hausfrau von ihrem Kaufmann Um mögliches erwarten! Denn für ihn ist es jetzt im Kriege erste Pflicht, die knappen Vorräte gerecht zu verteilen. Diese kameradschaftliche Einstellung hilft allen! KNORR

Bessapan — ein rarer Film! Da soll man sich vorm Weltergehen das Bildmotiv genau ansehen, ob es sich auch zu kni, sen lohnt. So, wie man Raritäten schont, empfiehlt sich, Bessapan, den raren, für schöne Stunden aufzusparen.

Anzeigenannahme täglich spätestens bis vormittags 9 Uhr, für die Sonntagsausgabe bis Freitagabend. Für später eingehende Inserate wird Aufnahme-Gewähr nicht geleistet. „Pulsnitzer Anzeiger“.

Ceresan Trocken- u. Naßbeize für alle Getreidearten. Auch diese 3: Jahn's Mistelkerne, Jahn's Magenkraft, Jahn's Knoblauchkerne. In Apotheken, Drogenien, Reformhäusern, Weiler Jahn, Pharm. Präparate, Zwickau 54